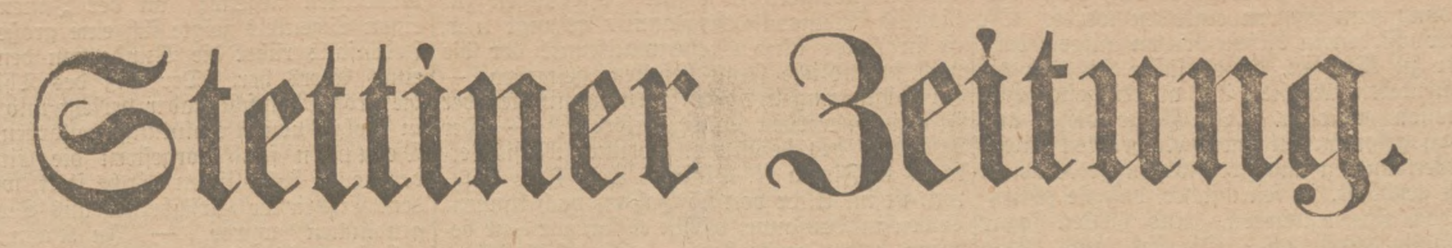
Nr. 197. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Freitag, 23. August.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube. Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Zum Gumbinner Prozeß.

So weit bis jetzt in der Presse Besprechungen des Gumbinner Urtheilsspruches vorliegen, geben sie durchweg dem Erstaunen über die Verurtheilung Martens Ausdruck. Was Hickel betrifft, so wird von verschiedenen Seiten hervorgehoben, daß von den zur Rechtfertigung der neuen Untersuchungshaft behaupteten neuen Thatsachen oder Verdachtsgründen nichts zu Tage gekommen, und daß die Gesetzwidrigkeit der neuen Untersuchungshaft somit unbestreitbar ist. In den meisten Blättern wird das Todesurtheil unbegreiflich gefunden. Die „Post" schreibt: Die Entscheidung, so weit sie Marten betrifft, hat ein ungeheures Aufsehen erregt. So allgemein auch anerkannt wird, daß das Oberkriegsgericht ganz gewiß nach bestem Wissen und Gewissen den Spruch gefällt hat, ebenso wird doch auch betont, daß schlüssige und jeden Zweifel ausschließende Beweise für die Schuld Martens nicht erbracht sind. Sämtliche Berliner Blätter, ohne Unterschied der Parteirichtung, die bis jetzt eine Meinung geäußert haben, sprechen sich in diesem Sinne aus. Die relative Einmüthigkeit des Urtheils ist eine Thatsache, die nicht geleugnet und nicht abgeschwächt werden kann und die darum auch als ein sehr wichtiger Maßstab für den Ernst der öffentlichen Stimmung erwähnt werden muß. Die radikale Oppositionspresse ist lediglich in der Ausdrucksweise schärfer als die anderen Blätter, aber sachliche Meinungsdifferenzen bestehen nicht.

Auch die „Dtsch. Tagesztg." meint: Man wird nicht verschweigen können, daß der Ausgang des Prozesses den, der die veröffentlichten Berichte sorgfältig und vorurtheilsfrei las, gewaltig überrascht hat. Es wird wohl wenige Zeitungsleser in Deutschland geben, die ein anders als ein freisprechendes Urtheil erwartet haben. Diese Erwartung ist um so berechtigter, als die Verhandlung vor dem Oberkriegsgerichte fast keine neuen Momente zur Beurtheilung des Falles ergab. Die Zeugenaussagen unterschieden sich fast durchgängig nicht von denen, die in dem Prozesse vor dem Kriegsgericht gemacht worden waren .... Wer kann sich selbst bei wichtigen Begebenheiten noch nach Monaten so genau des bestimmten Zeitpunktes erinnern, daß er die Minute angeben könnte, es sei denn, daß er gerade bei dem fraglichen Vorgange nach der Uhr gesehen hätte? Es wird wenige Zeugen geben, die bei weit zurückliegenden Begebenheiten die Zeit anders als in großen Umrissen anzugeben vermögen. Wenn der betreffende Zeuge eine Viertelstunde Spielraum ließ, so war das unseres Erachtens eine verhältnißmäßig außerordentlich genaue Zeitangabe. Ihn zu veranlassen, die Minuten womöglich anzugeben, kann nach Befinden die Wirkung haben, daß er zu einer unüberlegten falschen Aussage gebracht werde. Der Präsident hatte vollkommen recht, wenn er die Antwort für genügend erachtete, und wir möchten dringend davor warnen, in der Befragung von Zeugen über das hinauszugehen, was ein normaler Mensch beantworten kann. .... Daß der Mord gesühnt werde, ist allgemeiner Wunsch. Daß die Strafe einen Unschuldigen treffen könnte, wird nach dem Urtheile des Oberkriegsgerichts vielfach befürchtet werden. Möge es dem höchsten Militärgericht gelingen, das Dunkel zu lichten, das nach unserer Meinung noch über dem tieftraurigen Fall liegt.

Die Verhältnisse beim obersten Gerichtshof sind folgende: Das Reichs-Militärgericht in Berlin besteht aus mehreren Senaten, welche in der Besetzung von sieben Mitgliedern (drei juristischen und vier militärischen) beschließen und entscheiden; den Vorsitz führt der rangälteste Offizier, die Leitung der Verhandlungen steht dem Senatspräsidenten zu. Diese Besetzung ändert sich aber, sobald die Revision lediglich auf die Verletzung prozessualer Vorschriften, einer Vorschrift oder eines Rechtsgrundsatzes der allgemeinen bürgerlichen Gesetze gestützt wird; dann beschließt und entscheidet der Senat nämlich in der Besetzung von vier juristischen und drei militärischen Mitgliedern. Dieser den Angeklagten günstigen Verstärkung des rechtskundigen Elements im Richter-Kollegium steht die Vorschrift des § 105 der Militär-Strafprozeßordnung gegeüber, nach welcher der Ober-Militär-Anwalt dem Präsidenten unterstellt ist: „in Fragen, welche die Haltung oder Auslegung einer militärischen Dienstvorschrift oder eines militärischen Grundsatzes betreffen oder allgemeine militärische Interessen berühren, ist der Ober-Militär-Anwalt gehalten, die Ansicht des Präsidenten zu vertreten." In materieller Hinsicht ist Folgendes zu beachten: Die Revision kann nur darauf gestützt werden, daß das Urtheil auf einer Gesetzesverletzung beruhe, d. h. daß eine ausdrückliche Vorschrift der Gesetze oder ein Rechtsgrundsatz oder ein militärische Dienstvorschrift oder ein militärdienstlicher Grundsatz nicht oder nicht richtig angewendet worden ist. Von den die Revision begründenden Gesetzesverletzungen (unvorschriftsmäßige Besetzung oder Unzuständigkeit des Gerichts, Mitwirkung eines kraft Gesetzes ausgeschlossenen, eines abgelehnten Richters, Formfehler, welche die Oeffentlichkeit des Verfahrens, das schriftlich fixirte Urtheil betreffen 2c.) könnte im Fall Marten nun die in Frage kommen, daß „die Vertheidigung in einem für die Entscheidung wesentlichen Punkte durch eine Verfügung des Gerichtsherrn oder einen Beschluß des Gerichts unzuläßig beschränkt worden ist." Es wird danach schwer halten, dem Reichsmilitärgericht eine andere richterliche Ueberzeugung beizubringen, als sie das Oberkriegsgericht aus der von ihm stattgehabten Beweisaufnahme geschöpft hat. Ueber den weiteren Gang des Professes sei endlich noch bemerkt, daß der Gerichtsherr der Berufungsinstanz, also des Oberkriegsgerichts in Gumbinnen, die Revisions-Anträge mit den Akten an den Präsidenten des Reichs-Militärgerichts zu Berlin einzusenden hat. Nachdem dann die Militär-Anwaltschaft binnen einer Woche ihre Gegenerklärung eingereicht hat, wird Termin zur Hauptverhandlung anberaumt, welcher dem Angeklagten oder auf dessen Verlangen dem Vertheidiger mitzutheilen ist. Der Angeklagte kann in diesem Termin erscheinen oder sich durch seinen Vertheidiger vertreten lassen: „der nicht auf freiem Fuße befindliche Angklagte hat keinen Anspruch auf Anwesenheit." Im vorliegenden Kapitalfalle wird man Martens Anwesenheit zweifellos gestatten.

Frankreich und Türkei.

Trotz formeller Versicherungen des Ministers des Auswärtigen und trotz des dem französischen Botschafter Constans vom Sultan in der Audienz vom Donnerstag gegebenen Wortes hat der Sultan seine Versprechungen und sein Wort betr. Rückkauf der Kais und die Liquidation der strittigen Schuldforderungen zurückgezogen. Wegen dieses Wortbruchs hat der Botschafter den ersten Sekretär des Sultans benachrichtigt, daß er alle Beziehungen mit der ottomanischen Regierung abbreche und von diesem Schritt seiner Regierung Mittheilung gemacht habe. In Paris wird weder in den öffentlichen Kreisen noch im Publikum der Konflikt mit der Türkei tragisch genommen. Vorauszusehen ist nur die längst angekündigte Entsendung einiger Kriegsschiffe. Es scheint, daß der Sultan, welchem ein Theil der von Ibrahim geführten Hofpartei das Nachgeben widerrieth, Werth darauf legt, erst dem äußersten Zwang zu weichen. Bis gestern Abend hatte das französische Ministerium des Aeußeren von dem Botschafter in Konstantinopel Constans keine Bestätigung der Havas-Depesche über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei erhalten. Man glaubt immer noch an eine friedliche Beilegung des Konfliktes.

Das militärische Marschiren.

Die physiologischen Wirkungen des Marschirens sind von N. Zuntz und Schumburg eingehend untersucht worden. Die Ergebnisse, zu welchen diese Forscher gelangt sind, müssen als höchst bedeutend bezeichnet werden nicht nur in wissenschaftlicher Beziehung, sondern auch in Bezug auf den rein militärischen Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit bei gegebener Belastung des Soldaten auf dem Marsche. Die einzelnen Versuche wurden mit fünf Studirenden des Friedrich Wilhelm-Instituts angestellt, die mit feldmarschmäßiger Ausrüstung versehen worden waren. Es wurden bei diesen Versuchen gesunde, junge, aber im Marschiren ungeübte Leute ausgewählt, um der Wirklichkeit möglichst nahe zu kommen, da im Mobilmachungsfalle die Reserve- und Landwehrleute, die den größten Prozentsatz der Armee bilden, nicht an die Strapazen der Frontsoldaten gewöhnt sind. Was zunächst die Einwirkung des Marschirens auf das Herz anbetrifft, so ergab sich, daß bei längern Märschen eine Zunahme der Belastung von 27 auf 32 Kilogramm deutlich schädigend wirkt; bei 31 Kilogramm Belastung entstand häufig Doppelschlägigkeit des Pulses; in 87 Prozent aller Fälle trat bei schwerer Belastung Verstärkung der Herz- und Leberdämpfung ein. Anstrengende Märsche unter Miteinwirkung von Gepäckbelastung und Ermüdung erzeugen Verflachung jedes einzelnen Athemzuges, Vergrößerung der Leber und der Dilatation des Herzens. Bei gesunden jungen Leuten sind diese Einwirkungen aber nicht von langer Dauer und die Dilatation schon Abends oder am nächsten Morgen verschwunden. Durch Märsche, besonders bei kühlem und windigem Wetter, wird die Thätigkeit der Nieren angeregt; bei übermäßig anstrengenden, wenn auch nicht lange dauernden Märschen stellt sich Albuminurie ein. Was die geistigen Fähigkeiten anbelangt, so ergab sich, daß leichte Märsche erfrischend und anregend wirken, während nach sehr anstrengendem Marsche auch am nächsten Morgen noch eine psychische Reaktion deutlich nachzuweisen war. Die Untersuchung des Energieverbrauchs bei Belastung mit Gepäck ergab, daß derselbe durchschnittlich beim Gehen proportional der bewegten Masse zunimmt, daß jedoch die Art und Weise, wie die Last am Körper vertheilt ist, einen großen Einfluß ausübt, sodaß unter günstigen Umständen die Last mit merklich geringerm Kraftaufwand bewegt wird als der eigene Körper im unbelasteten Zustande. Dieses Ergebniß ist von Wichtigkeit; die beiden Forscher haben Verfahren angegeben, nach denen man die Art und Weise der Anbringung einer Last am Körper ermitteln kann, bei der der Marschirende das Minimum von Kraft aufzuwenden braucht. Was die Wärmeerzeugung anbelangt, so ist sie je nach der Belastung und der Marschgeschwindigkeit vier- bis fünfmal so groß als im Ruhezustande. Sie steht nicht in einer einfachen Beziehung zur Lufttemperatur in der Umgebung des Marschirenden; die Größe dieser Wärmeerzeugung bestimmt hauptsächlich die Größe der Schweißabsonderung. Aus allen Ergebnissen läßt sich schließen, daß eine leichte, poröse Kleidung die Marschfähigkeit in beträchtlichem Grade erhöht. Als interessante Thatsache ergab sich, daß Umstände, welche die Fortbewegung des Körpers hindern, wie z. B. Wundlaufen der Füße, ähnlich wie Ermüdung wirken und eine gewaltige Steigerung des Kraftverbrauchs hervorrufen. Dies steht in völliger Uebereinstimmung mit den Erfahrungen von Hagemann und Zuntz bei Pferden mit Sehnen- und Hufleiden. Durch fortschreitende Uebung wird nicht allein die durch Ermüdung bedingte Steigerung des Verbrauchs vermindert, sondern es kann sogar die Wirkung wachsender Belastung aufgehoben werden. Was die bei Märschen auf festem Wege, in der Ebene und mit der beim Militär üblichen Geschwindigkeit von 91 Meter in der Minute geleistete Arbeit anbelangt, so ergiebt sich für deren Berechnung in Meterkilogrammen folgende einfache Regel: Man multiplizire das Gewicht des Marschirenden samt der von ihm getragenen Last mit der in Meter ausgedrückten Wegelänge und dividire das Produkt durch 12. Multiplizirt man diese Zahl mit 7,5, so erhält man den Mehrverbrauch an Energie bezw. Nährstoffen in Grammkalorien während des Marsches im Vergleich zu einer gleich langen Zeit absoluter Ruhe. Diese aus den Beobachtungen abgeleiteten Zahlen stehen in guter Uebereinstimmung mit den theoretischen Berechnungen.

Zur Lehrerbildung.

Der Kultusminister hat den Königlichen Provinzialschulkollegien und Regierungen eine ganze Zahl von Verfügungen zugestellt, welche sich auf die Ausbildung und Prüfung der Volksschullehrer beziehen. Darunter befinden sich Lehrpläne für Präparandenanstalten und Lehrerseminare, Aenderungen der Bestimmungen über die Aufnahme in die Lehrerseminare und die Seminarentlassungsprüfung, Prüfungsordnung für die zweite Lehrerprüfung und die Ordnung der Prüfungen der Lehrer an Mittelschulen und der Rektoren. Die neue Prüfungsordnung für die zweite Lehrerprüfung tritt am 1. Januar 1902 und die für Lehrer an Mittelschulen und Rektoren am 1. April 1902 in Kraft. Was den in den Lehrerseminaren zu ertheilenden landwirthschaftlichen Unterricht betrifft, so ist bestimmt, daß für die dritte und zweite Klasse wöchentlich je eine Stunde anzusetzen ist, in denen — im Sommer vorwiegend praktisch, im Winter theoretisch — landwirthschaftlicher Unterricht ertheilt wird. Die Zöglinge sind mit der Bearbeitung und Pflege des Bodens, mit der Anpflanzung der wichtigsten landwirthschaftlichen Gewächse, besonders mit dem Anbau des Gemüses, ferner mit der Zucht und Pflege der Obstbäume, mit Blumenzucht — unter Beschränkung auf die gebräuchlichen Gartenblumen —, bezw. auch mit Seidenbau und Bienenzucht soweit bekannt zu machen, daß sie befähigt werden, später — namentlich bei Verwaltung von Schulstellen auf dem Lande — auf den bezeichneten Gebieten in verständnißvoller Weise praktisch thätig zu sein und an ländlichen Fortbildungsschulen als Lehrer zu wirken. Zu zweckmäßiger Anlegung eines Schulgartens ist Anleitung zu geben. Der Unterricht wird — namentlich hinsichtlich der Gegenstände desselben — in den einzelnen Provinzen je nach den praktischen Bedürfnissen verschieden zu gestalten sein. Die nothwendige Ergänzung hat dieser Unterricht in dem naturkundlichen Unterricht zu finden.

Auch der Vorstand des Preußischen Lehrervereins hat zur Neugestaltung der Lehrerbildung den Zweig- und Provinzialvereinen eine Vorlage übersandt, um sie zu einer Meinungsäußerung und Stellungnahme in dieser Angelegenheit zu veranlassen. Darauf soll die Neugestaltung der Lehrerbildung zum Gegenstand der Verhandlungen eines preußischen Lehrertages gemacht werden. Um einen praktischen Erfolg der in Aussicht zu nehmenden Schritte zu sichern, sind nur solche Vorschläge gemacht worden, die zwar den in den Beschlüssen der Deutschen Lehrerversammlung vorgezeichneten Zielen zustreben, gleichzeitig aber eng an die bestehenden Verhältnisse anknüpfen und so die Möglichkeit der Durchführung für sich haben. Die Unterverbände sind in ihren Berathungen und Beschlüssen an die Vorlage nicht gebunden; sie sind vielmehr berechtigt, auch andere Einrichtungen und Ansichten in den Kreis ihrer Erwägungen zu ziehen. Um einen Ueberblick über die Gesamtlage der Lehrerbildung zu geben, stellt der Vorstand des Preußischen Lehrervereins kurz den gegenwärtigen Zustand fest. Danach ist für den allgemein bildenden Unterricht der künftigen Lehrer von Anfang an ihr späterer Beruf in hohem Grade maßgebend, und vom Eintritt in das Seminar an wird der allgemein bildende Unterricht neben der fachlichen Ausbildung in allen Fächern weiter geführt und zum Abschluß gebracht. Hiergegen macht sich in Lehrerkreisen vielfach geltend: 1. die Forderung, daß die Fachbildung von der Allgemeinbildung zu trennen, diese selbst breiter und tiefer als bisher anzulegen und zu einem gewissen Abschluß zu bringen sei, ehe jene einsetzt, und 2. der Vorschlag, die Lehrerbildung ohne diese scharfe Trennung im engeren Anschluß an die bestehenden Einrichtungen derart umzugestalten, daß eine höhere Allgemein- und eine gründlichere Fachbildung gewährt wird. Nach einer Reihe begründeter Vorschläge für eine gesonderte Allgemeinbildung auf den bestehenden höheren Lehranstalten oder in neu zu schaffenden öffentlichen höheren Schulanstalten weist der genannte Vorstand darauf hin, daß die Aufgabe einer gesonderten Fachbildung hauptsächlich in der Einführung in die Pädagogik und ihre Hülfswissenschaften und in richtig geleiteten praktischen Versuchen und Uebungen in der Uebungsschule bestehe. Daneben seien Veranstaltungen nöthig, die Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung der allgemeinen Bildung bieten. Da die Lehrerbildungsanstalten sich jetzt meistens in kleinen Städten, einzelne auch in Dörfern befinden, wird gefordert, daß als Seminarorte größere Städte gewählt werden. Die meisten preußischen Lehrerbildungsanstalten sind Internate mit mehr oder weniger strenger Hausordnung. Dieser Thatsache gegenüber wird gefordert, daß das Seminar Externat und seinen Besuchern alle mit dem Zwecke der Anstalt vereinbare Freiheit zu gewähren sei. Die Dauer des Seminarkursus würde zwei-, zweieinhalb- und auch dreijährig sein können. Aber auch für eine Neugestaltung der Lehrerbildung ohne die scharfe Trennung zwischen Allgemein- und Fachbildung werden in der Vorlage ausführlich begründete Vorschläge gemacht. Der Schluß der Vorlage, die für die nächste Zeit in allen Lehrervereinen Preußens zur eingehenden Erörterung kommen wird, beschäftigt sich mit der Fortbildung der Lehrer.

Die Lage in China.

Es liegt nunmehr der Wortlaut des Protokolls über die Verhandlungen in Peking vor; er ist der „Times" von ihrem Korrespondenten in Peking telegraphisch übermittelt worden und bedarf noch der amtlichen Bestätigung, an der aber wohl kaum zu zweifeln ist. Die Verhandlungen über die einzelnen Paragraphen des Protokolls sind seiner Zeit mitgetheilt worden, der Wortlaut enthält daher nichts Neues. Das Protokoll ist bis jetzt noch nicht von den chinesischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden, da die endgültige Ordre aus Singanfu noch abgewartet wird. Dieselbe kann indeß jeden Tag eintreffen; weitere Schwierigkeiten sind nicht wahrscheinlich, auch verlautet nichts davon, daß Li-Hung-Tschang auf seinen nebensächlichen Einwänden bestanden hätte, nachdem die Gesandten das Protokoll einstimmig für abgeschlossen erklärt hatten. Der Beschluß, daß die Truppen Peking nicht eher verlassen werden, als bis diese Angelegenheit erledigt ist, dürfte den Hof zu schleuniger Untersuchung veranlassen. Der Kaiser, die Kaiserin-Wittwe und die hohen chinesischen Würdenträger, die sich am Hoflager befinden, haben zweifellos den Wunsch, aus dem Exil nach der Residenz zurückzukehren, um so mehr, als die Verhältnisse in Singanfu keineswegs rosige zu sein scheinen.

Wie aus Peking gemeldet wird, treffen drei Kompagnien des 14. Sikhregiments und ein Bataillon des 6. Birmaregiments ein, um die abziehenden britischen Truppen zu ersetzen. Daß die Briten unterlassen, Peking völlig zu räumen, verdrießt die chinesischen Beamten nicht wenig. Die Briten allein weigern sich, General Yuanshihkais Truppen in die Stadt einziehen zu lassen. Viele chinesische Beamte geben zu, daß die vom Hof angeführten Gründe für die Verschiebung der Rückkehr nach Peking ein bloßer Vorwand sei. Der wahre Grund sei der Umstand, daß die Verbündeten die Oberhoheit in Peking und der Nachbarschaft beibehalten. In der Umgegend von Peking wurde vor ungefähr 14 Tagen ein Fremder von Räubern überfallen und ermordet. Wie

---

Treue.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[21] Nachdruck verboten.

Der alten Frau liefen bei dieser Erinnerung die Thränen über die Wangen, eine Weile überließ sie sich ihren Gedanken, dann hub sie wieder an:

„Lange hat's freilich gedauert, bis es überwunden war, aber ich überlebte es doch. Laß es gut sein, Kindchen, das Menschenherz vermag viel auszuhalten. Schickt uns Gott ein großes Leid, so schickt er auch die Kraft, es durchzumachen. Er weiß wohl, was wir tragen können."

Tante Martha hatte die Hände im Schooß gefaltet, doch ihre Lippen bewegten sich nicht. Susanne saß dicht an sie geschmiegt auf einem niedrigen Schemel. Leise fiel draußen der Regen nieder.

So verging der Nachmittag. Der trübe Herbsttag neigte sich schon zu Ende. Als die Dämmerung hereinbrach, kam Heßfeldt, wie er es am Morgen mit Kurt verabredet hatte. Sie wollten im engsten Kreise die Verlobung feiern, und einige gute Flaschen auf das Wohl des Brautpaares leeren.

Susanne flog dem Verlobten entgegen. Sie lächelte, wenn ihr auch die Thränen in den Augen standen. Sie empfand es als einen großen Trost, daß er kam. Vielleicht gelang es ihm besser, den geliebten Bruder zu beruhigen.

„Um Gott, Du weinst, was ist Dir, mein Liebling?" rief Heßfeldt erschrocken und drückte sie zärtlich an sich.

„Ach Fritz, mir ist so bang," flüsterte sie.

„Aber, so erzähle doch, Schatz," drängte Heßfeldt.

Und Susanne berichtete getreulich, was ihr das Herz so schwer machte.

„Tröste Dich, mein liebes Mädchen, es wird so schlimm nicht werden," beruhigte Fritz, nachdem sie geendet.

Darauf stand er vor der verschlossenen Thür und rief bittend: „Komm doch, Kurt, wir wollen ja Verlobung feiern! Hast Du es mir nicht heute Morgen versprochen? Nun sei vernünftig!"

Keine Antwort, kein Laut drang heraus.

Er rüttelte an dem Schloß, und versuchte zu öffnen. Der Riegel wollte nicht nachgeben.

„Sprich doch nur ein Wort," flehte Susanne. „Hast Du vergessen, daß Du der Mutter versprachst, für mich immer treulich sorgen zu wollen. Kurt, bitte, bitte, mach auf."

Es half nichts.

In halber Verzweiflung rannte Susanne nach der Küche, und kam gleich darauf mit einem Beil zurück, das sie zwischen die Thüre in den kleinen Spalt steckte, und so dieselbe zu öffnen suchte.

In diesem Augenblick vernahmen die Lauschenden, daß drinnen Licht gemacht wurde. Susanne sah durch eine Ritze, daß Kurt in der Mitte des Zimmers stand. Das Gesicht erschien geisterbleich und in seiner Hand hielt er etwas Blitzendes. Susanne hörte ein Geräusch, wie das Knacken eines Hahnes. Laut auf schrie das geängstigte Mädchen und stemmte sich mit der ganzen Gewalt gegen die Thüre.

„Kurt, lieber Kurt, thu' es nicht, — um der Mutter willen, thu' es nicht!" weinte sie.

Dann folgte ein lauter Schlag.

Den verzweifelten Anstrengungen Heßfeldts war es gelungen, die Thüre in dem Moment aufzusprengen, als drinnen ein Schuß krachte. Durch dieses unvorhergesehene Ereigniß war die Waffe der Hand Kurts entfallen, hatte sich dabei entladen, glücklicherweise ohne zu treffen.

Kurt stand aufrecht mitten im Zimmer, in dem sich langsam verziehenden, bläulichen Dampf, und Susanne stürzte mit lautem Aufschrei dem Bruder an die Brust.

„Gott, Gott, wie danke ich Dir, daß Du das Aergste gnädig abgewendet hast!" sprach sie mit zitternden Lippen. „Ach Kurt, warum wolltest Du mir das anthun? Denkst Du nicht an unsere verstorbenen Eltern, willst Du ihren Namen durch eine solche That der Verzweiflung Unehre machen? Fritz," wandte sie sich noch bebend von der durchgemachten Aufregung an ihren Verlobten, „hilf mir doch, den armen Bruder zu beruhigen, vielleicht gelingt es Dir besser, Gott, welch' schreckliche Verlobungsfeier!"

Fritz Heßfeldt hob schweigend die Waffe vom Boden auf und trug sie hinaus.

Tante Martha stand mit allen Zeichen des Schreckens da. Der ungewöhnliche Lärm hatte sie angelockt. Zitternd streichelte sie die kalte, herabhängende Rechte des bleichen, jungen Mannes, dann zog sie ihn mit sich fort, hinüber in ihr trauliches Zimmer.

„So etwas darfst Du nicht thun, Kurtchen," sagte sie in ihrer sanften Weise und richtete die guten, treuen Augen auf das starre, finstere Gesicht des vor ihr Stehenden. „Denke doch an Susanne und an — Isa. Denke, welche Qual es dem armen, unschuldigen Kinde Zeit seines Lebens bereiten müßte, es würde ihr wie ein Fluch nachfolgen, wenn sie denken sollte, Du hättest Dir um ihretwillen das Leben genommen. Keine frohe Stunde würde sie mehr haben, jede Freude wäre ihr vergällt durch Deine unselige That. — Und das willst Du doch gewiß nicht, Kurtchen, — sie die Du liebst, soll nicht leiden durch Dich, gelt mein Junge?"

Kurt zog die Hand der alten Frau an seine Lippen. „Ich danke Dir, Tante, — ich danke Dir, daß Du mir die Augen geöffnet hast!" stammelte er, während zwei große Thränen über seine Wangen rollten. „Ist auch für mich selbst alles Glück dahin für immer, werde ich auch als einsamer Mensch meinen Weg wandeln, so soll in ihr Leben durch mich kein Schatten fallen."

„Sprich nicht so, lieber Kurt," bat Tante Martha, „Du wirst mit der Zeit vergessen lernen."

„Nie, niemals, Tante!"

„Nun freilich, jetzt meinst Du das so, aber nach und nach vernarbt auch Deine Wunde, Dein Schmerz wird kleiner werden."

Kurt schüttelte heftig den Kopf.

„Versprich mir nur eines jetzt, schmeichelte Susanne, „daß Du nicht mehr zur Waffe greifen willst."

„Ich verspreche es Dir!"

„Mit Deinem Ehrenwort?"

„Ja, Susanne, meine Hand darauf."

Die Schwester war beruhigt. Sie wußte es, sein Wort würde Kurt unter allen Umständen halten. Es fiel ihr wie eine Zentnerlast vom Herzen und sie wandte sich zum Gehen.

„Wo willst Du hin?" fragte Heßfeldt, dessen leuchtende Augen an dem Gesicht der Geliebten hingen; er wollte sie nicht eine Minute von der Seite lassen. Die wenigen Stunden, die er mit ihr verleben durfte, erschienen ihm wie ein kostbares Geschenk. Er konnte fast noch immer nicht an sein Glück glauben, und fürchtete, es könnte ihm zerrinnen wie ein schöner Traum.

Susanne nickte dem Verlobten zu.

„Ich möchte nur einmal nach Isa sehen, sie schien mir heute etwas zu fiebern, auch fürchte ich, daß sie sich vorhin erschreckt hat, als sie etwas hörte. Ich bin gleich wieder zurück, dann wollen wir gemüthlich zusammensitzen."

„Aber bleib' nicht so lange, Schatz!" rief ihr Heßfeldt nach.

Sie lächelte trotz aller Sorge glückselig in sich hinein. Es erfüllte sie mit heimlicher Wonne, daß sie dem Geliebten so unentbehrlich war. Was für ein goldtreues Herz durfte sie ihr eigen nennen! Wie ruhig und still würde ihr Leben dahinfließen an der Seite dieses Mannes, dessen Liebe ihr die Wege ebnete und sie beschützte in Sturm und Gefahren.

Mit solchen Gedanken schlüpfte Susanne die Treppe hinauf, und streckte lauschend den Kopf zur Thüre hinein, die in das Zimmer der Freundin führte. Isa lag ruhig athmend in den Kissen. Sie schien zu schlafen, wenigstens waren ihre Augen geschlossen. Sie rührte sich auch nicht, als Susanne sachte über ihre Stirn strich, um zu fühlen, ob sie heiß sei.

Beruhigt schlich sie wieder hinaus. Unten erwartete Kurt die Schwester.

„Was ist mit Isa?" fragte er.

„Sie schläft noch immer, Kurt."

„Du hast ihr also nichts gesagt?"

„Nein, kein Wort."

„Ich bitte Dich, schweige auch ferner über den heutigen Vorfall. Isa soll nicht beunruhigt werden, sie soll nichts erfahren, Susanne, hörst Du?"

Die Angeredete nickte, dann kehrten sie zu den Andern zurück. Kurt befahl, Wein aus dem Keller zu holen, und er stürzte dann rasch einige Gläser des feurigen Trankes hinunter. Das schien ihn einigermaßen zu beleben. Fritz Heßfeldt hielt die Hand seiner Braut in der seinigen, während sich Tante Martha neben Kurt placirte.

„Ich dächte," sagte sie, „es wäre das Beste, Du gingst längere Zeit auf Reisen; Du lernst dann andere Menschen kennen, findest Anregung und Zerstreuung. Die Welt ist ja so groß und schön, das Stillsitzen und Grübeln taucht nicht für Dich, zumal jetzt der Winter vor der Thüre steht, und draußen die Natur schlafen geht. Da sitzest Du zu viel zwischen Deinen vier Wänden. Schüttle Dein Leid ab, mein Sohn, und sammle in fremden Ländern neuen Muth zu neuem Leben. Für das, was Du hier zurückläßt, brauchst Du ja nicht zu sorgen. Wir haben eine starke Stütze; auf Fritz Heßfeldt kannst Du Dich verlassen, er besorgt alle Geschäfte, wenn Du fort bist, nicht wahr?"

Sie winkte Heßfeldt zu, ihr beizustehen und Kurt zu überreden. (Forts. folgt.)

sich herausstellt, handelt es sich um den Lloydsteward Fritz Lahr aus Wendelsheim in Rheinhessen, der im August v. J. hierher gekommen sein soll. Wegen Verfolgung und Bestrafung der Mörder ist das Erforderliche sofort veranlaßt worden.

Ueber kriegschirurgische Erfahrungen im chinesischen Feldzuge macht Marinestabsarzt Dr. Schlick soeben in der „Deutschen Militärärztlichen Zeitschrift" interessante Mittheilungen. Sie sind insofern von Wichtigkeit, als sie ein Urtheil über die Schußwirkung des neuen kleinkalibrigen Gewehrs gestatten. Es handelt sich um über 80 Verwundungen bei den deutschen Truppen, welche sich dem internationalen Expeditionskorps des englischen Admirals Seymour angeschlossen hatten, um die Gesandtschaften in Peking zu befreien. Ueberwiegend waren die Verwundungen durch Gewehrfeuer verursacht, nur ein ganz kleiner Theil der Leute war durch gröberes Geschoß, Schrapnels und Sprengstücke von Granaten, verletzt. Die chinesischen Truppen waren zumeist mit dem neuen kleinkalibrigen Gewehr bewaffnet, während unsere Leute noch das alte Modell 71:84 bei sich führten. Hierdurch bot sich Gelegenheit, die Wirkung beider Feuerwaffen nebeneinander zu sehen und zu vergleichen. Die Art der Verwundungen bestätigt die Thatsache, daß das neue Gewehr ganz unbeschadet seines Gefechtswerthes den Bestrebungen der Humanität und Kultur weit besser dient, als die bisher im Gebrauch gewesenen größeren Kaliber; die Leichen der von uns getödteten Boxer zeigen auf das augenfälligste, welche unnützen und übertriebenen Zerstörungen das 11 Mm. Bleigeschoß bei allen Verletzten angerichtet hat. Bei sämtlichen Schädelschüssen hatte es eine Berstung der ganzen Hirnschale hervorgerufen, die Knochen waren zermalmt und die Hirnmasse herausgerissen. Es konnte weder Ein- noch Ausschuß mit Sicherheit erkannt werden. Auch die Schüsse ins Herz und in den Unterleib ließen explosive Folgewirkungen erkennen. Im schroffen Gegensatz hierzu trat die humane Wirkung des neuen Geschosses vor Augen, welches im Durchschnitt weniger ausgebreitete und mildere Verletzungen hervorruft und hierdurch für die Kämpfenden günstigere Bedingungen sowohl hinsichtlich der Erhaltung des Lebens als auch für die Erhaltung und Gebrauchsfähigkeit der verletzten Glieder schafft. Selbstverständlich bleiben perforirende Schußverletzungen des Gehirns und Herzens nach wie vor tödtlich, und hierin besteht gegen früher, abgesehen von der jetzt geringeren Verstümmelung der Leichen kein Unterschied. Der hohe Werth des neuen Gewehrs tritt aber bei Verletzungen der andern Körpertheile, vor Allem bei Verwundungen der Brust und der Bauchhöhle, erst deutlich hervor. Hier zeigt sich die schonendere Wirkung im besten Lichte. Die kleinen Ein- und Ausschußöffnungen und die hierdurch erschwerte Entstehung sekundärer Entzündungen sowie die geringere Zerstörung der Gewebe durch das kleine Geschoß ermöglichten es, daß selbst die schweren Verletzungen der Lunge und der Leber in kurzer Zeit reaktionslos heilen konnten. Stabsarzt Dr. Schlick stimmt auf Grund seiner Erfahrungen aus voller Ueberzeugung der Ansicht Habarts zu, daß der Werth des neuen Geschosses im Vergleich zu dem alten in erster Linie in der Abnahme der Explosionswirkung des Mantelgeschosses bestehe, und daß ersteres auf große Entfernung, 1200 bis 2000 Meter, überhaupt keine erheblichen Zerstörungen mehr anrichte. Dieser Vortheil wird selbst durch die etwaige größere Zahl der Verwundungen, welche das neue Geschoß in Folge seiner, selbst auf weite Entfernung hin noch großen Durchschlagskraft erzeugt, nicht aufgehoben.

Der Krieg in Südafrika.

Die Proklamation Kitcheners hat anscheinend nicht die Wirkung gehabt, welche man in England vermuthete. Der „Standard" meldet aus Pretoria vom 17. August, daß abermals Burenfrauen in das Konzentrationslager gebracht worden seien und daß diejenigen von diesen, deren Männer sich jetzt noch auf Kommando befänden, voll Muthes seien. Diese erklärten wieder und wieder, daß trotz allem, was in der letzten Zeit geschehen sei, die Buren doch siegen würden. Sie behaupteten, daß in der letzten Zeit Briefe von der Buren-Abordnung aus Europa angekommen seien, aus denen hervorgehe, daß bald eine Wendung zum Bessern eintreten werde. Die Führer würden in diesen Briefen aufgefordert, weiter zu kämpfen, da es sicher sei, daß die kontinentalen Mächte in allerkürzester Zeit eingreifen würden. In Folge dieser aus Europa gekommenen guten Nachrichten hätten ihre Verwandten und Freunde im Felde neuen Muth geschöpft, sie seien sicher, daß sie schließlich doch siegen würden, und hielten sogar Dankgottesdienste ab. Die Art und Weise und der Ton dieser Frauen, deren Männer sich noch unter Waffen befänden, seien jetzt so herausfordernd und frech, daß man sich ernstlich überlegt habe, ob es nicht besser sei, sie von denen zu trennen, deren Männer sich ergeben hätten. So wie die Sache jetzt liege, belästigten und beschimpften sie immerfort die Frauen derjenigen, die sich bereits ergeben hätten, und belegten sie mit dem entehrenden Namen „Hand hoch". Die Folge davon sei, daß viele Buren, die sich ergeben und schon vollständig in ihr Schicksal gefunden hätten, jetzt in dem Glauben, daß sich die Sache wieder wenden könnte, die Lager verließen und sich wieder den Kommandos anschlössen. Hat es nach dieser Schilderung den Anschein, als ob Kitcheners Proklamation die Buren nicht gezähmt hätte, so findet im Gegensatz dazu der Bloemfonteiner Berichterstatter der „Daily Mail", daß sie schon jetzt einen bedeutenden Eindruck mache. Ganz besonders gehe das aus den vielen Uebergaben hervor, die seitdem zu verzeichnen seien. Man sei zuerst im Zweifel darüber gewesen, ob das Eigenthum solcher Buren, die weiter unter Waffen blieben, nur dazu verwendet werden solle, um ihre eigenen Familien im Konzentrationslager zu erhalten, oder aber ob die Besitzungen aller unter Waffen befindlichen Buren zur Deckung der Unkosten der Lager verwendet werden sollten. Nach Ansicht des Berichterstatters ist das letztere gemeint. Wahrscheinlich sei, daß dies in der Weise gehandhabt werden solle, daß monatsweise die Farmen der Betheiligten öffentlich meistbietend verkauft werden sollten. Da sich nun die Unkosten der Lager täglich erheblich mehrten, weil immer wieder neue Flüchtlinge aus allen Theilen des Landes hinzukämen, so wäre es nöthig, alle Monate eine größere Anzahl von Farmen auf den Markt zu bringen. — Es sei dahingestellt, ob die Auslegung des Berichterstatters zutrifft. In diesem Falle müßte England auf eine noch schärfere Verurtheilung dieser Maßregel im Auslande gefaßt sein.

In der Kapkolonie scheint wieder eine Massenerhebung der dortigen Buren im Gange zu sein. Nach einem Bericht, den Dr. Hendrik Müller im Haag, der Vertreter des Oranje-Freistaats, erhalten hat, haben 11—12 000 Kapkolonisten die Waffen ergriffen und ist die Lage sehr kritisch geworden. — Weiter wird aus Kapstadt gemeldet: Der Feind hat sich seit einigen Wochen nach dem Bezirk von Barky East hingezogen. Sein Vormarsch wurde durch die Kappolizei und andere Lokaltruppen aufgehalten. Barky East ist gut besetzt, aber in Folge der Nähe des Feindes von der Post- und Telegraphenverbindung abgeschnitten.

In gut unterrichteten Brüsseler Kreisen verlautet, daß der Transvaalgesandtschaft allerdings wiederholt ein Angebot auf Ausrüstung von Kaperschiffen gemacht worden sei und daß die Gesandtschaft alle Angebote verwarf. Präsident Krüger ist ein absoluter Gegner der Kaperschiffe, während mehrere seiner Rathgeber dem Plane nicht absolut abgeneigt sind.

Aus dem Reiche.

Der deutsche Kronprinz befindet sich jetzt in Schottland. Er hat sich gestern von Edinburg nach Dalmeny zum Besuche der Lords Rosebery begeben. — Der Oberpräsident von Westpreußen, Herr v. Goßler, ist zur Theilnahme an einer Konferenz in industriellen Angelegenheiten in Berlin eingetroffen und kehrt morgen nach Danzig zurück. Es handelt sich um die Danziger Elektrizitäts- und Stahlwerke. Die Konferenz findet im Finanzministerium statt. — Die Frau Baronin Merck, durch ihre Ehe Mitglied der bekannten Hamburger Honoratiorenfamilie geworden, welche durch langjährigen Aufenthalt in dem Besitzthum ihres Gemahls Aumühle bei Friedrichsruh und durch die ihr eigene Liebenswürdigkeit in engste Beziehungen zur fürstlich Bismarckschen Familie gelangt war, ist in Folge akuten Rheumatismus, der die noch jugendliche Frau befallen, gestorben. — In Sigmaringen ist der Generalminister der Franziskanerorden Lauer gestorben. — Der Inhaber des bekannten Berliner Musik-Verlages in Firma N. Simrock, Herr Fritz Simrock, ist im Alter von 65 Jahren nach langem Leiden in Lausanne, wohin er sich zur Kur begeben hatte, verstorben. — Die Bischofskonferenz ist gestern Abend in Fulda geschlossen worden. — Wegen der herrschenden Ruhrepidemie haben die Uebungen auf dem Döberitzer Uebungsgelände eingestellt werden müssen. — Bei dem diesjährigen Besuch des Kaiserpaares in der Provinz Ostpreußen soll dem Kaiser ein größerer Fonds zur Erbauung von zehn evangelischen Jubiläumskirchen in der ostpreußischen Diaspora übergeben werden, für den in den einzelnen Gemeinden Sammlungen stattgefunden haben. — Der Posener „Kuryer" erhält von den Herren Dr. v. Niegolewski, Rechtsanwalt v. Chrzanowski und Dr. Krysiewicz einen Aufruf, worin die polnischen Blätter gebeten werden, zum Besten der in den Prozeß verwickelten polnischen Gymnasiasten Geldsammlungen zu veranstalten.

Deutschland.

Berlin, 22. August. Der chinesische Sühneprinz Tschun wird am 26. d. Mts. am Bahnhof Station Potsdam eintreffen, aber dort nicht von dem Kaiserpaar empfangen werden. Bei seiner Ankunft erwarten den Prinzen die Generale Graf Moltke und Graf Schwerin, die ihn nach dem Orangeriegebäude in Potsdam geleiten werden. Der feierliche Empfang des Prinzen findet erst am 27. August, und zwar im Berliner Schlosse statt. Die Auffahrt vom Potsdamer Bahnhof wird sich sehr feierlich gestalten, indem der Prinz von einer Ehreneskorte Kavallerie — zwei Züge vor und zwei Züge hinter dem kaiserlichen Galawagen — nach dem Schlosse geleitet werden wird. Im Schlosse erwartet ihn eine Ehrenkompagnie. Beim Empfange des Prinzen, der im Rittersaale des Schlosses stattfindet, werden anwesend sein: Die dem allerhöchsten Hauptquartier zugetheilten Offiziere, die hier anwesenden Generäle, die Generäle des Garde-Korps, die in Berlin anwesenden Admirale und Kontreadmirale, Reichskanzler Graf Bülow und die in Berlin anwesenden Staatssekretäre. Generalmajor v. Hoepfner, Inspekteur der Marine-Infanterie, und Major Frhr. von Lüttwitz vom Generalkommando des Gardekorps sind zum Empfange bezw. zur Begleitung des chinesischen Sühne-Gesandten Prinzen Tschun befohlen worden. Die genannten Offiziere werden dem Prinzen bis zur Reichsgrenze entgegen fahren. Prinz Tschun war, wie gemeldet, am 19. August in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Deutschland fortgesetzt.

Ausland.

In Tours sind dem Blatte „Petite Gironde" zufolge in dem Abort eines Variété-Theaters 132 Patronen des Lebel-Gewehres aufgefunden worden, die kurz vorher ein Soldat dort versteckt hatte. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

In Dover wird am Sonnabend ein großes Bankett zu Ehren des deutschen Schulschiffes „Stein" abgehalten werden. Kapitän und Offiziere werden die Gäste der städtischen Behörden und der Hafenkommission sein.

Wie aus Newyork gemeldet wird, war der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große", welcher auf der Höhe von Nantucket mittelst Marconi's drahtloser Telegraphie zu signalisiren versucht hatte, nicht im Stande, sich mit dem Lande in Verbindung zu setzen.

Provinzielle Umschau.

Auf der Domäne Neumühl bei Franzburg war der Arbeiter Went in den Stall gegangen, um den Thieren das Futter zu geben. Hofarbeitern fiel bald darauf das Schreien der Schweine auf, auch war Went noch nicht zurückgekehrt. Als die Arbeiter sich in den Stall begaben, fanden sie Went todt unter den Schweinen liegend; an der Innenseite des einen Schenkels zeigte sich eine große Wunde. Jedenfalls rührt die Wunde von den Hauern eines Ebers her. Der Biß des Thieres hat die große Beinschlagader verletzt und Went ist in Folge von Verblutung gestorben. — In Demmin fand vorgestern die Einweihung der neuen katholischen Kirche statt, welche von dem Erzpriester Hirschberger aus Stettin vorgenommen wurde. — In Kammin genehmigten die Stadtverordneten eine Anleihe von 40 000 Mark bei der städtischen Sparkasse zur Vollendung des Schlachthausbaues. Die Leitung des Seminars zu Kammin übernimmt am 1. Oktober d. J. Herr Seminardirektor Eckert zu Augustenburg. — Nach der Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Stolp wurde ein Begrüßungstelegramm an den Fürsten Herbert Bismarck abgesandt, darauf ging folgendes Antworttelegramm zu Händen des Landraths v. Schmeling ein: „Euer Hochwohlgeboren und dem Festkomitee danke ich herzlichst für die Begrüßung anläßlich der Denkmals-Einweihung, der fern bleiben zu müssen mir sehr schmerzlich war. Bismarck." — Die chemische Zündwaarenfabrik A.-G. in Zanow hat in ihrer Generalversammlung die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft beschlossen und die Fabrik mit den gesamten Aktivis und Passivis an den bisherigen Fabrikdirektor Max Pohl für den Preis von 391 000 Mark verkauft. In der Versammlung war 341 000 Mark Aktienkapital vertreten.

Kunst und Literatur.

— Otto Erich Hartleben hatte bekanntlich eine Anstalt aufsuchen müssen, um sich von den Anstrengungen seiner dichterischen Thätigkeit zu erholen, nun ist er wieder gesund und er hat sofort ein recht beredtes Lebenszeichen von sich gegeben, indem er im Verlage von Karl Schüler in München ein neues Goethe-Brevier erscheinen ließ. Er selbst sagt in dem Vorwort, daß er wohl den Freunden nichts Schöneres vom neugeschenkten Leben geben könne, als diese Bearbeitung seines Goethe-Breviers. Weiter sagt Hartleben über sein neues Werk: „In unserem Ringen nach einer einheitlichen Weltanschauung, die uns die alte von Jenseits, Tod und Teufel ersetzen könnte, ist uns der alternde und alte, der Goethe des neunzehnten Jahrhunderts ein mächtiger Bundesgenosse. Er hat es im Innersten erlebt, daß wir zu unserer Noth und Lust durch die hohle Gasse der exakten Naturwissenschaft hindurchmüssen, wenn wir zu jener uns im Herzen verheißenen, uns erst erfüllenden „Tagesansicht" gelangen wollen — es führt kein andrer Weg nach Küßnacht. Und wir möchten doch alle nach Küßnacht." Weiter heißt es im Vorwort: „Dieser Goethe des neunzehnten Jahrhunderts, der mächtige Bundesgenosse unserer ernstesten Stunden — fehlte zwar auch im alten Brevier nicht ganz, trat aber nicht so hervor, wie er mir heute Noth thut. — Oder um es Berlinerisch zu sagen — es sind eben doch gute sieben Jahre her, daß ich die damalige Auswahl traf und zwar sieben nicht gerade magere Jahre. In einer sehr netten Tragödie von Oskar Blumenthal — den Titel habe ich leider vergessen — kommt ein Cactus vor, der alle sieben Jahre einmal blüht und der Afrikareisende, der ihn mitgebracht hat, setzt dem Publikum auseinander, daß auch der Mensch alle sieben Jahre — eigentlich eine ganz neue Pflanze vorstelle, schon rein physisch sei keine Zelle auf der andern geblieben. Ich erinnere mich, daß ich diese Symbolik schon damals recht ergreifend fand und möchte sie heute bescheidentlich auf mich anwenden. Man ist eben, genau besehn, gar nicht mehr der alte Cactus. — Ich hoffe, daß meinen Freunden in diesem neuen Buche nicht mehr allzuviel fehlen wird. Ich habe die verschiedenartigsten Wünsche, soweit ich sie nachfühlen konnte, berücksichtigt. Fallen gelassen ist keins der Gedichte der ersten Ausgabe, es sind nur erheblich viele neu eingereiht. Und noch ein Wunsch ordnungsliebender Seelen ist erfüllt worden! ein alphabetisches Register aller Versanfänge und sämtlicher Titel ist hinzugekommen." — Was der Dichter in seiner Vorrede versprochen, hat er auch gehalten, sein neues Goethe-Brevier wird sicher bei allen Literaturfreunden Freude erregen.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 22. August. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 317 Rinder, 332 Kälber, 752 Schafe, 1146 Schweine, 5 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 58 Rinder, 90 Kälber, 247 Schafe, 232 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 58; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 54; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 58 bis 59; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 53; c) gering genährte 49 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 56 bis 58; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 49 bis 50; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 47; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 44. — **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 59 bis 60; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58; c) geringe Saugkälber 52 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 64 bis 65; b) ältere Masthammel 62 bis 63; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 59 bis 60. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 59 bis 60; b) fleischige Schweine 57 bis 58; c) gering entwickelte 55 bis 56; d) Sauen 55 bis 56; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz: Der Rindermarkt verlief gedrückt. Kälber sehr ruhig. Hammel geräumt. Schweine zu Anfang des Marktes lebhaft, zum Schluß flau.

Abtrieb nach außerhalb vom 15. bis 21. August: — Rinder, 9 Kälber, — Schafe, 10 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 21. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 592 Rinder, 2300 Kälber, 2243 Schafe, 10 055 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 45 bis 50. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 44 bis 48, gering genährte Färsen und Kühe 37 bis 42. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 70; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 64; c) geringe Saugkälber 56 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; b) ältere Masthammel 60 bis 64; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56 bis 58; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{3}{4}$ Jahren 220—280 Pfund schwer 59 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 56 bis 58; d) gering entwickelte 53 bis 55; e) Sauen 53 bis 55.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben etwa 350 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fand fast ⅓ des Auftriebs Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und schloß ganz langsam, wird aber voraussichtlich geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. August. In seiner Generalversammlung in Eisenach beschäftigte sich der „Zentralverband deutscher Kaufleute" auch mit dem Auktions- und Ausverkaufswesen und nahm eine Resolution an, in der die Einführung folgender Bestimmungen verlangt wird: „Die Konzessionsertheilung, Bedürfnißfrage und die Genehmigung für jede Versteigerung ist dem Ermessen der zuständigen Polizeibehörde anheim zu stellen. Waaren und Möbel jeder Art, die aus Nachlässen, Konkursen herrühren oder vom Käufer wegen mangelhafter Be-

Berliner Börse vom 21. August 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,40 G
Brüssel	8 Tg.	80,95 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,50
Kopenhagen	8 Tg.	112,50
London	8 Tg.	20,41 G
do.	3 Mt.	20,295 G
Madrid	14 Tg.	58,30
New-York	vista	4,19 B
Paris	8 Tg.	[illegible],95 B
do.	2 Mt.	80,70 G
Wien	8 Tg.	85,25
do.	2 Mt.	84,50 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,05
Italienische Plätze	10 Tg.	77,65
St. Petersburg	8 Tg.	215,70 G
do.	3 Mt.	213,50
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 3½, Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39
20 Francs-Stücke	16,24
Gold-Dollars	4,18 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18 G
Belgische "	81,00
Englische Bankn.	20,43
Französische "	81,00
Holländische "	168,45
Oesterreich. "	85,35
Russische "	216,40
Zollcoupons 100 R.	324,30 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,00 G
" "	3½	101,00 G
" "	3	91,00 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	100,80 B
" "	3½	100,90 B
" "	3	91,25
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,90 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,40 B
Berliner " 1898	3½	99,70 G
Breslauer "	3½	98,40 G
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	96,30 G
Düsseldorfer "	3½	97,10 G
Duisburger "	3½	96,25 G
Elberfelder "	4	102,00 G
Essener "	3½	96,10 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	97,60 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	98,00 G
Kölner "	4	103,00 G
Magdeburger "	3½	97,00 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,25 G
Pommersche "	3½	98,30
Posener "	3½	96,60
"	3	87,80
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
" Ser. 18	3½	92,80
" 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,75
"	3½	98,70
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	117,50
"	4½	110,50 G
" "	4	106,10 G
" "	3½	100,10 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,90
" "	3½	99,00 G
"	3	89,00 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	98,60 G
Ostpreußische "	3½	102,75 G
"	3	88,70
Pommersche "	3½	98,10 G
"	3	88,70 G
Posensche 6—10 "	4	102,50
" Serie C. "	3½	97,80 G
" A. "	3	88,70 G
Sächsische "	4	—,—
"	3½	99,00
" landschaftl. "	3	89,00
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
"	4	102,30 G
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,40
"	3½	97,50 G
"	3	88,70
Westfälische "	4	102,80 G
"	3½	98,00 G
"	3	88,70
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,20 G
" I. "	3	89,25
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,70 G
"	3½	—,—
Pommersche "	4	102,75 G
"	3½	98,75 G
Posensche "	4	102,70 B
"	3½	98,75 B
Preußische "	4	102,75 G
"	3½	98,75 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
"	3½	—,—
Sächsische "	4	102,70
Schlesische "	4	102,70 G
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,70 G
"	3½	99,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	88,75
" amort.	4	104,30 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,00 G
Bayer.	4	155,60
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	128,50 B
Köln-Mind. Präm.	3½	130,50
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,60 B
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	27,00 B
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	150,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	82,00 G
" innere "	4½	71,00 G
Barletta-Loose	—	17,40
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	74,40 B
" Stadt	6	37,40 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,00 G
Chines. Staats- "	5½	103,75 B
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	95,50
" 1898 "	4½	82,90
Finländische Loose	—	68,00
Griechische Anleihe	1,60	39,25 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,10 G
" Gold- "	1,60	38,[illegible] G
Italienische Rente	4	98,60 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,70 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,90
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
" Papier- "	4⅕	99,20 G
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,10 G
" Staatsch. (Lok.)	3	78,60 G
" 1860er Loose	4	140,75 B
" 1864er "	—	357,00
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,75 G
Rumän. Staats-Obl.	5	90,90
" 1889	4	78,30
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,20
" Gold- " 1894	3½	93,30 G
" Staats-Rente	4	95,75 G
" Pr.-Anl. 1864	5	430,00 G
" 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	93,90 B
Schwed. Hyp. 1904	4	98,90 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,75 G
" amort. St.-A.	4	67,10 G
Spanische Schuld	4	70,90 G
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,90
" 400 Frcs.-L.	—	100,90
Ungar. Gold-Rente	4	—,—
" Kronen-Rente	4	94,00 G
" Staats-R. 1897	3½	84,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,40 G
" 2—9. 12—15	3½	89,90 G
" 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,50 G
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,50 G
" " " " 2	3½	107,50 B
" " " " 5	3½	92,70 G
" " " " 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	45,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	109,10 G
"	4	98,10 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	46,10 G
"	3½	45,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" Präm.- "	4	129,25 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	90,00 G
" 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	93,40 G
" 9	3½	89,90 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	78,00 G
" 11. 12	4	78,00 G
" 2. 8	3½	74,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,25 G
" " 4	4½	114,50 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,30 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.-	3½	96,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
"	—	83,40 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	98,20 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	94,50 G
Schles. "	4	98,10 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
"	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
"	4	—,—
"	3½	—,—
"	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	119,50 G
Altdamm-Colberg	129,75 G
Braunschw. Landeseisenb.	132,25 G
Crefelder	91,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	151,75
Eutin-Lübeck	51,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	133,75 G
Lübeck-Büchen	139,00
Marienburg-Mlawka	70,90 G
Ostpreußische Südbahn	83,60 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	129,75 G
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	113,60 G
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	127,70 B
Allgem. Deutsche Klbg.	30,50 G
" Lok.- u. Strb.	150,00 B
Barmen-Elberfelder	168,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	111,00 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	126,50 B
" Straßenbahn	175,00 B
Elektr. Hochbahn	115,60 G
Gr. Berliner Straßenb.	198,25 G
Hamburger "	168,25 G
Magdeburger "	146,50 G
Stettiner "	126,25 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	93,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	90,00
Stargard-Küstrin 3½%	94,75 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	102,70 B
Breslauer Rhederei	96,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	119,50
Hansa, Dampfschifff.	136,20 G
Kette, D. Elbschifff.	81,80 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	115,00
Schles. Dampfer-Co.	78,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	128,60 G
Bergisch-Märkische Bank	145,75 G
Berliner Bank	83,00 G
" Handels-Ges.	138,00 G
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	75,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	109,60 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	194,50
" Genossensch.-Bank	102,80 B
Disconto-Comm.	175,90
Gothaer Grundkred.-Bank	122,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	143,80 G
Hannoversche Bank	106,50 G
Kieler "	132,25 G
Kölner Wechslerbank	93,00
Königsb. Vereins-Bank	112,00 G
Leipziger Bank	5,00 G
" Credit-Anstalt	165,60 G
Magdeburg. Bank-Verein	117,00 G
" Privatbank	88,10
Mecklenburg. Bank 40%	120,80 G
" Hyp.-Bank	182,00 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	11,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	121,80 G
Mitteld. Bodencredit	86,90
" Credit-Bank	104,00 G
Nationalbank für Dtschl.	99,25 G
Nordd. Creditanstalt	106,50 G
" Grundcredit	84,90 B
Oesterr. Creditbank	201,90
Pomm. Hypotheken-Bank	23,50 G
Preuß. Bodencredit- "	128,25 G
" Centr.-Boden- "	156,25
" Hypoth.-Akt.- "	7,20 B
" Pfandbrief- "	114,80 G
Reichsbank	153,40 B
Rheinische Bank	42,00 G
Sächsische "	119,25 G
Westdeutsche "	—,—
Westfälische "	112,30 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	103,50 G
Bock	157,00 G
Böhm. Brauhaus	202,25 G
Bolle Weißbier	—,—
Landré	197,25 G
Patzenhofer	185,00 G
Pfefferberg	236,75 G
Schöneberg Schl.	168,50 G
Schultheiß	222,60 G
Bochumer	136,00 B
Germania Dortm.	184,00 G
Accumulatoren-Fabrik	119,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	149,75 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	175,00 G
Aluminium-Industrie	139,50 G
Anglo-Central-Guano	80,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	96,00 G
Berl. Elektricitäts-Werke	168,75
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	80,00 G
Bielefeld. Masch.	156,25 G
Bismarckhütte	196,00 G
Bochumer Bergwerk	—,—
" Gußstahlwerke	169,50
Braunschw. Kohlenwerke	159,00 G
Bredower Zuckerfabrik	52,75 G
Breslauer Oelfabrik	69,90
Chemische Fabrik Buckau	111,75 G
Concordia Bergbau	253,25 G
Deutsche Gasglühlicht	305,00 G
" Spiegelglas	152,10 G
" Steinzeug	260,00 G
" Waffen u. M.	178,00 G
Donnersmarck-Hütte	190,00 G
Dortmund Union	49,00
Dynamite Trust	—,—
Egestorff Salzwerke	141,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	180,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	101,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	64,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	204,50 G
" Masch. conv.	160,75 G
Hamburger Elektr.-Werke	141,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	54,25 G
Hannov. Masch.-Pr.	273,00
Hibernia Bergw.-Ges.	181,25 G
Hirschberger Leder	128,25 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	8[illegible],25 G
Hoffmann Stärke	163,75 G
Hofmann Waggon	—,—
Ilse Bergbau	160,25 G
Köln. Bergwerke	301,40 G
König Wilhelm conv.	156,50 G
" " St.-Pr.	220,00 G
Lauchhammer	82,75 G
Laurahütte	187,75
Ludwig Löwe u. Co.	269,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,75 G
" Baubank	83,75 G
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	129,00 G
Norddeutsche Eiswerke	64,60 G
" Gummi	82,10 G
" Jute-Sp.	51,10 G
Nordstern Bergwerk	207,50 G
Oberschles. Chamotte	124,00 G
" Eisenb.-Bedarf	103,40 B
" Eisen-Industrie	103,80 G
" Kokswerke	125,50 G
" Portl.-Cement	93,00 G
Oppelner Portl.-Cement	95,25 G
Osnabrücker Kupfer	77,00 G
Phönix Bergwerk	130,25 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	171,00 B
Rhein-Nassau Bergwerk	128,50 B
" Metallwerk	107,00 G
" Stahlwerk	150,00 G
" Industrie	—,—
Rhein.-Westf. Kalkwerke	88,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	142,00 B
Schering Chem. Fabrik	214,00 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
" Elektr.- u. Gasg.	106,50 G
" Kohlenwerk	32,40
" Portl.-Cement	148,00
Siemens u. Halske	145,00 G
Stettin-Bredow Cement	131,00 G
" Chamotte	253,50 G
" Elektric.-Werke	130,50 G
" Gristow	68,25 G
" Vulkan B.	208,10 G
Stoewer Nähmaschin.	93,50 G
Stolberger Zink	121,25 G
" St.-Pr.	121,25 G
Stralsund. Spielkarten	119,75 G
Union Chem. Fabrik	115,50
" Elektricit.-Ges.	115,50 G
Varziner Papierfabrik	208,00 G
Victoria Fahrrad	47,00 G

schaffenheit oder aus einem anderen Grunde zur Verfügung des Lieferanten gestellt sind, und von anderen Plätzen herrühren, dürfen zwecks Versteigerung nicht eingeführt werden, oder sind mindestens zur doppelten oder höheren Wanderlagersteuer heranzuziehen."

— Der Ruder-Klub „Triton" veranstaltet am Sonntag Nachmittag im Dunzig-Parnitz-Kanal eine Klub-Regatta, an welche sich ein Beisammensein und eine Preisvertheilung im Bootshause anschließt. Das Dauerrudern des Klubs findet am 7. September statt.

— Die Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich veranstaltet am Sonntag die letzte Sonderfahrt nach Rügen per Schnelldampfer „Freia" und sei deshalb auf dieselbe besonders hingewiesen. Die Abfahrt von Stettin erfolgt Morgens 3 Uhr, die Rückfahrt von Saßnitz 2 Uhr Nachmittags.

— Im Elysium-Theater geht morgen Freitag das Lustspiel „Haus Lonei" in Scene, am Sonnabend wird „Der Millionenbauer" wiederholt und der Sonntag bringt eine Possennovität „Gesellschaftliche Pflichten", welche bereits an vielen Bühnen mit Erfolg aufgeführt ist.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. Oktober 1901, Anklam, Magistrat, Sparkassen-Assistent, Gehalt 1200 Mark, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1700 Mark und 120 Mark Wohnungsgeldzuschuß jährlich; während der Probezeit monatlich 100 Mark Remuneration. — November 1901, bei einer Postanstalt des kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, Bromberg, Magistrat, Gelderheber bei den städtischen Gas- und Wasserwerken, 1000 Mark jährliches Anfangsgehalt, während der Probedienstleistung $\frac{3}{4}$ dieses Gehalts.

— Laut kaiserlicher Anordnung sind den Theilnehmern an der Chinaexpedition bei der Pensionirung zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit hinzuzurechnen: a) ein Jahr, wenn sie wenigstens einen Monat Theilnehmer gewesen sind; b) ein zweites Jahr, wenn sie in den Jahren 1900 und 1901 zusammen wenigstens neun Monate als Theilnehmer außerhalb der Reichsgrenze und der heimischen Gewässer zugebracht haben. Waren sie an der Erfüllung dieser Bedingung in Folge einer in Ostasien erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung verhindert, so soll auch in diesen Fällen die Hinzurechnung eines zweiten Jahres stattfinden.

* Der Schützenverein Friedrich Wilhelm hielt gestern auf dem „Julo" sein Königsschießen ab, wobei Herr Bauerhofsbesitzer Wilh. Grensing aus Stolzenhagen die Königswürde errang. Bei der Festtafel gab der Vorsitzende des Vereins Herr Böttchermeister Bartelt dem patriotischen Empfinden der Kameraden Ausdruck durch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem alsdann ein Ehrengast dem Verein weiteres förderliches Gedeihen durch ein Hoch auf denselben gewünscht hatte, würdigte Herr Gutsbesitzer Erdmann Dittmer I-Stolzenhagen die Thätigkeit des Vorstandes und dankte besonders dem Vorsitzenden für die verdienstvolle zielbewußte Leitung durch ein Hoch. Der Damen gedachte Herr Destillateur Schulz in schwungvoller Rede. Der nach dem Festmahl beginnende Tanz hielt die Festtheilnehmer noch lange in zwangloser Geselligkeit beisammen.

* In der Bellevuestraße, dicht an der Ecke der Mühlenbergstraße, hat sich ein Hundezüchter niedergelassen. Aus dem Zwinger desselben waren vor einigen Tagen mehrere Hunde, darunter große Thiere, entwischt, vermuthlich hatten sie sich unter der Umzäunung durchgewühlt. Als nun die Frau eines dort wohnhaften Beamten mit einem kleinen Töchterchen über die Straße ging, wurde sie plötzlich von sieben oder acht Hunden gestellt und erst das energische Eingreifen eines Arbeiters befreite sie aus der recht unangenehmen Situation. Es wird sich danach empfehlen, den fraglichen Hundezwinger noch besser als bisher zu sichern, damit nicht erst ein Unglück geschieht.

* Im „Reichsgarten" fand gestern eine Versammlung von Barbierherren und Vertretern der Gehülfenschaft statt und wurden auf beiden Seiten die gestellten Forderungen lebhaft verfochten, ohne daß eine Einigung zu Stande kam. Die Gehülfen verlangen nach wie vor als Mindestlohnsätze 8 bezw. 12 und 20 Mark wöchentlich, während die Meister, dem am 18. Juli gefaßten Beschluß entsprechend, bei 6, 10 und 18 Mark stehen bleiben und nur für Mehrleistung höhere Gehaltssätze zugestehen wollen. Die Besprechung, in deren Verlauf es zu erregten Auseinandersetzungen gekommen sein soll, währte bis gegen Mitternacht.

* Herr Polizeikommissar Silbersdorff wurde zum Vorstand des ersten Polizeireviers (Lastadie), Schutzmann Stahl zum Schutzmannswachtmeister bei der Königl. Polizei-Inspektion ernannt.

* Auf Bellevue findet am Sonntag Abend die letzte Idealbrettl-Vorstellung statt, Nachmittags wird zu kleinen Preisen „Charley's Tante" gegeben. Am Sonnabend bleibt das Bellevue-Etablissement einer Vereinsfestlichkeit halber geschlossen.

Elysium-Theater.

Zum Benefiz für Herrn Emil Marx gab es gestern zwei überaus harmlose Stückchen, das Lustspiel „Des Königs Befehl" von Töpfer und ein Genrebild von Berla: „Der Zigeuner". In den Rollen des „Alten Fritz" und des Zigeuners „Peti" fand der Benefiziant Gelegenheit, sich als ausgezeichneter Charakterdarsteller zu bethätigen, sein Gesang freilich mahnt schon etwas an „entschwundene Pracht", doch darf man bei einem „Genrebild mit Musik" auch zu hohe Anforderungen nicht stellen. Schlimmer war die zum Theil mangelhafte Besetzung der Nebenrollen im „Zigeuner", da zeigte sich wieder einmal recht deutlich, was im kleinsten verdorben werden kann und die Verantwortung trägt allemal der Spielleiter. — Besser klappte „Des Königs Befehl", wo ein flottes Ensemble die Leistung des Benefizianten trefflich unterstützte. Der „König" des Herrn Marx war eine in Maske und Spiel prächtig gelungene Figur, neben ihm sind mit Anerkennung zu nennen die Herren Sandhage (Baron Wendel), von der Heyden (Lindeneck), Falken (Branden) und Bauer (Korporal), sowie die Damen Frl. Braungardt (Julie) und Frl. Marg. Voigt (Henriette). Nur in der Partie des „Grafen Folly" hätten wir lieber einen anderen Vertreter gesehen. Ein Domestikenpaar wurde durch Frau Jung und Herrn Klinder mit rühmenswerthem Geschick vertreten. — Herrn Marx fehlte es nicht an den üblichen Ehrungen, das gut besetzte Haus rief ihn wiederholt und Kränze sowohl wie Blumen wurden dem Benefizianten überreicht.

M. B.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. August. Wie das „B. T." meldet, hat die Kriminalpolizei eine aus neun Einbrechern bestehende Bande verhaftet. Die Diebe haben schon fünfzehn Einbrüche zugestanden. Einer ihrer Beutezüge charakterisirt sich als Grabschändung; sie sind in ein Erbbegräbniß gedrungen und haben dort nach 15 000 Mark gesucht, die dem Todten mit unter die Erde gegeben sein sollten. Als sie das Geld nicht fanden, haben sie das Erbbegräbniß demolirt.

— Eine furchtbare Familientragödie hat sich in der Parterrewohnung des Hauses Jostystraße 8 in Berlin abgespielt. Dort hat der frühere Kaufmann Köhler zwei seiner Kinder, einen Knaben und ein Mädchen im Alter von vier und sechs Jahren, und sich selbst vergiftet, in Abwesenheit seiner Gattin und seines ältesten Sohnes. Köhler hatte zwei Kolonialgeschäfte besessen, die er nacheinander mit Verlust verkauft hatte. Das letzte war an der Ecke von Josty- und Mendelssohnstraße gelegen. Seither war er beschäftigungslos, während seine Frau eine Stellung in einem Geschäfte angenommen hatte. Dieses und seine mißliche finanzielle Lage drückten ihn sehr, und seine Nachbarn hatten schon seit einiger Zeit bemerkt, daß er sehr niedergeschlagen war und jedem Verkehr aus dem Wege ging. Als seine Frau gestern Abend $\frac{1}{2}8$ Uhr von der Arbeit heimkehrte, fand sie die Thür verschlossen. Nichts Gutes ahnend, rief sie die Nachbarn herbei. Ein Mann schlug eine Fensterscheibe ein und öffnete die Wohnung. Die Kinder lagen todt auf einem Bette, der Mann in den letzten Zügen. Er starb unter den Händen der sofort herbeigerufenen Schutzleute. Ein Arzt aus der Unfallstation in der Alten Schützenstraße konnte nur noch den Tod der Drei feststellen. Nach seiner Feststellung ist der Tod mit einer ätzenden, giftigen Flüssigkeit herbeigeführt worden. Die Flasche, welche die Säure enthielt und einen sehr penetranten Geruch verbreitete, ist von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden. Man nimmt an, daß sie Formalin enthielt. Die Leichen wurden nach dem Schauhause übergeführt.

— Eine hervorragende kunstgewerbliche Arbeit aus Edelmetall, ein großer Tafelaufsatz, entworfen vom Kaiser und nach dessen Angaben ausgeführt von einem Lehrer an der Kunstgewerbeschule Otto Rohloff, ist soeben seiner Bestimmung zugeführt worden. Den Besuchern des königlichen Schlosses in Berlin wurde am letzten Sonnabend im Rittersaale ein interessanter Anblick, da sie dort eine reich gedeckte, in vollem Blumenschmucke prangende Tafel vorfanden. Erstaunt erkundigten sie sich, welche hohen Gäste hier speisen sollten, um zu erfahren, daß der Tafelaufsatz aufgestellt sei, um im vollen Glanze seiner Bestimmung in dem vornehmsten Raume des Königsschlosses photographirt zu werden. Und wahrlich, den Vergleich, den die Aufstellung in diesem Raume, in dem bekanntlich das wunderbare Prunkbuffet König Friedrichs I. mit seinen kostbaren Silberstücken angebracht ist, herauszufordern schien, vermochte das Kunstwerk, das als Geschenk des Kaisers an den König von England dienen soll, in jeder Beziehung zu bestehen. Das Haupt- und Mittelstück bildet ein riesiger flaschenartiger Aufsatz von 1 Meter Höhe und 70 Zentimeter Durchmesser aus theilweise vergoldetem Silber, zu dessen für derartige Zwecke heute ungewöhnlicher Form der kaiserliche Entwerfer scheinbar durch die prachtvollen, wenn auch bedeutend kleineren Prunkflaschen auf dem erwähnten Buffet angeregt worden ist. Um den großen Umfang des Aufsatzes läuft ein von zwei Lorbeerkränzen eingefaßtes Band mit der Widmungsschrift: „Emperor William II To King Edward VII." An den Seiten dieses Bandes sind Löwenköpfe mit Ringen in den Mäulern als Griffe angebracht. Die Dekorirung des Fußes mit Akanthus- und der Flächen der Flasche mit Lorbeerblättern und Gehängen ist von vollendeter Ciselir- und Treibarbeit, ebenso der Verschluß der Flasche, der durch eine Königskrone gebildet wird. Dieses Mittelstück steht auf einem, mit vergoldeten Metalllinien und Rosetten verzierten 20 Zentimeter hohen Holzsockel. Die ganze Tafel wird durch dreißig eigenartige Blumenkörbe eingefaßt, die die Formen von Balustraden haben, hinter denen Blumenbeete sichtbar werden. Diese durchbrochenen Balustraden aus vergoldeter Bronze zeigen in den Details die verschiedenartigsten Formen und Variationen. Die Mitte jeder Balustrade erweitert sich zu einer von einer Königskrone bekrönten Kartusche, auf denen abwechselnd das Monogramm und das Wappen König Eduards dargestellt sind. Die kleinen Vasen auf den Eckpfeilern sind in den mannigfachsten Formen dargestellt und in der Ciselirung wundervoll durchgearbeitet. Der ganze Aufsatz ist eine kunstgewerbliche Leistung, wie sie in der Größe der Anlage und Zeichnung, sowie Durchführung der Details in Berlin bisher noch nicht hergestellt worden ist, will man nicht bis auf das 18. Jahrhundert zurückgehen, in dem das Prunkbuffet des Rittersaales und der silberne Chor ebendort entstanden. Das Kunstwerk wird in diesen Tagen dem augenblicklich auf deutschem Boden weilenden König Eduard überreicht werden.

— Ueber die Höhe der Prozeßkosten im Sternbergprozeß theilt die „Voss. Ztg." aus angeblich guter Quelle mit, daß die Kostenrechnung, so weit sie den Verurtheilten, Bankier August Sternberg betrifft, 87 Seiten umfaßt und den Betrag von 15 530 Mark 9 Pf. erreicht. In ihr sind auch alle die Beträge eingeschlossen, die für den gewaltigen Zeugenapparat ausbezahlt worden sind. Die einzelnen Zeugengebühren waren zum Theil sehr hoch. Wie noch erinnerlich, war zum Beispiel die Zeugin Fischer aus Amerika geladen, sie war erschienen nur unter der Voraussetzung und der Bedingung, daß ihr freie Reise, her wie zurück, gewährt werde. Die Kosten für die Reise dieser Zeugin allein belaufen sich auf gegen 1000 Mark, ganz abgesehen von der Entschädigung für den Zeit- und Erwerbsverlust. Zu obiger Summe von 15 530 Mark 9 Pf. treten noch die Strafhaftkosten hinzu; diese betragen auch für den achtzehnfachen Millionär gesetzmäßig nur 80 Pf. für den Tag.

Fallersleben, 21. August. In der Ortschaft Sülfeld erkrankte bei der Hochzeitstafel eine befreundete Wittwe des Brautpaares nach dem Genuß von Wein und starb alsdann unter Vergiftungssymptomen. Ihre drei Kinder sowie das Brautpaar sind ebenfalls erkrankt. Heute fand eine gerichtsärztliche Untersuchung statt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. August. Wie dem „L.-A." aus Paris gemeldet wird, berichtete gestern Kriegsminister André dem Präsidenten Loubet über die militärischen Maßnahmen zur Bewachung der Bahnstrecke von Dünkirchen nach Rheims. Mehrere Bataillone und Schwadronen werden hierfür aus den westlichen Garnisonen herangezogen.

Der „Voss. Ztg." wird aus Pest telegraphirt: In der kroatischen Hafenstadt Zengg kam es in den jüngsten Tagen zu ungarnfeindlichen Kundgebungen. Am Geburtstage des Königs und am Stefanstage hatte der Dampfer „Velebit" am Vordermast die ungarische Fahne gehißt. Jedesmal aber verlangte eine große am Ufer versammelte Menge die Entfernung der Fahne. Am Stefanstage geschah dies unter großem Lärmen, Pfeifen und Johlen der kroatischen Volksmenge. Der Kapitän gab nach. Die Menge zog dann zu dem Hause eines Ungarn freundlichen Abgeordneten, holte die vom Giebel seines Hauses wehende ungarische Fahne herab und zerriß sie in tausend Stücke.

Wien, 22. August. Das Urtheil im Mordprozeß Krosigk wird von der gesamten hiesigen Presse abfällig beurtheilt. Das „Wiener Tagbl." schreibt: Der wunde Punkt bei dem ganzen Prozesse sei der, daß die Offiziere, welche ihre Macht über ihre Untergebenen als unbeschränkt ansehen, sich auch im Gerichtssaal als autokratische Richter fühlen und die Zeugen, die Vertheidiger und den Staatsanwalt einfach als nicht vorhanden betrachtet haben. In diesem Vorgehen liege aber eine große Gefahr, nicht nur für die gesamte Bevölkerung des deutschen Reiches, sondern vielmehr für den Offizierstand selbst, der mit solchen selbstherrlichen Thaten seinen Gegnern neue furchtbare Waffen in die Hand drückt.

Tarnopol, 22. August. Mitglieder einer internationalen Einbrecherbande verübten Nachts in der Wohnung des Privatiers Budzinski einen Einbruch, stahlen 72 000 Kronen baares Geld, einen äußerst werthvollen Schmuck und mehrere Kassenbücher. Man hat bisher von den Thätern keine Spur.

London, 22. August. „Daily Mail" berichtet aus Brüssel: Ein Kriegsrath wird unter dem Vorsitze Schalk Burgers im westlichen Transvaal stattfinden. Es sollen in demselben Maßregeln berathen werden, um die Proklamation Lord Kitcheners in ihrer Wirkung zu vereiteln.

Konstantinopel, 22. August. Auf der Pforte wird bestritten, daß bereits ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens des französischen Botschafters erfolgt sei. Es wird weiter erklärt, daß hierzu gar kein Anlaß vorliege, da der Sultan den Botschafter Constans in seiner letzten Audienz verständigt habe, daß die Regelung sämtlicher auf die Quaifrage Bezug habenden Angelegenheiten nicht vor Ablauf von sechs Monaten erfolgen könne.

Bloemfontein, 22. August. Die Buren sind durch die Proklamation Lord Kitcheners günstig beeinflußt worden, aber ihre Führer bedrohen jeden mit dem Tode, welcher dazu beiträgt, die Proklamation bekannt zu machen. Leutnant Evans brachte die Proklamation unter Deckung einer weißen Fahne dem Kommandanten Maran; dieser beschlagnahmte Wagen und Pferde und schickte den Offizier zu Fuß zurück. Leutnant Porter, welcher mit demselben Auftrage zum Kommandanten Hertzog entsandt worden war, wurde sogar seiner Uniform entkleidet nach dem Lager zurückgesandt.

Newyork, 22. August. Ein Zyklon hat die Barbados-Inseln heimgesucht. In St. Vincent sind sämtliche Schiffe, die sich im Hafen befanden, zerstört worden.

Präsident Castro hat beschlossen, Columbien den Krieg zu erklären. Der Präsident erklärte, er sei in seinem Rechte, nachdem der kolumbische Kriegsminister mit Truppen in das Gebiet von Venezuela eingedrungen sei. Der Kriegsminister weist dagegen in einem Telegramm diese Behauptung energisch zurück. Er versichert, die Truppen, welche die Grenze überschritten hätten, seien venezolanische Insurgenten gewesen unter dem Befehle des Insurgentengenerals Garbira.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 22. August. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Bei der Petroleum-Explosion wurden, soweit bis jetzt festgestellt, 150 Personen verletzt. 300 000 Barrels Oel sind in Flammen aufgegangen. Der Brand ist nicht zu löschen.

Paris, 22. August. Wie nunmehr feststeht, trifft die Zarin zugleich mit dem Zaren auf der Jagd „Standard" in Dünkirchen ein. die Yacht „Swetlana" bringt das Gefolge des Kaiserpaares. Die Zarin bringt ev. alle ihre Kinder mit nach Dünkirchen, sogar ihr jüngstes, falls sich ermöglichen läßt, die schottische Milchkuh, ein Geschenk der Königin von England, mitzuführen. Den Zaren begleiten sein Enkel, Großfürst Alexis, Fürst Dolgorucki, Graf Benkendorff und General Hesse. Im Programm der Festlichkeiten von Compiegne figurirt eine große Preisjagd, wozu sämtliche Jagdbesitzer der Umgegend das Wild beitreiben werden, sowie auch eine intime Gala-Vorstellung im kleinen Theater des Schlosses.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 164,00 bis 170,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 130,00 bis 139,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 170,00, Gerste —,—, Hafer 139,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis 44,00 Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 148,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp. Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 140,00, Kartoffeln 60,00 Mark.

Platz Greifswald. Roggen 132,00, Weizen —,—, Gerste 130,00, Hafer 132,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 21. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 172,00 bis 175,00, Gerste 130,00 bis 148,00, Hafer 134,00 bis 136,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 146,75, Weizen 164,00 Mark.

Liverpool. Weizen 168,00 Mark.

Odessa. Roggen 140,00, Weizen 167,75 Mark.

Riga. Roggen 142,75, Weizen 169,25 Mark.

Bremen, 21. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 45 Pf., Armour shield in Tubs 45 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $45\frac{3}{4}$ Pf. Speck beh.

Magdeburg, 21. August. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 8,35 G., 8,45 B., per September $8{,}42\frac{1}{2}$ G., $8{,}47\frac{1}{2}$ B., per Oktober-Dezember 8,45 G., 8,50 B., per Januar-März $8{,}62\frac{1}{2}$ G., 8,65 B., per April-Mai $8{,}72\frac{1}{2}$ G., $8{,}77\frac{1}{2}$ B. Stimmung stetig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 23. August 1901.

Bei mäßiger Wärme veränderlich, ohne wesentliche Niederschläge.

Bekanntmachung.

Auf Wunsch der betheiligten Direktionen der Universitäts-Frauenklinik in Greifswald und der hiesigen Provinzial-Hebammen-Lehranstalt bringe ich hiermit Folgendes zur Kenntniß:

1. Die Aufnahme und Abwartung Schwangerer erfolgt in der Universitätsklinik in Greifswald das ganze Jahr hindurch, im hiesigen Hebammen-Lehrinstitut während der Monate Oktober bis Mai unentgeltlich.
2. Durch die der heutigen Hygiene der Wochenpflege entsprechende Fürsorge, wie solche in beiden Anstalten stattfindet, werden auch die den Frauen so verhängnißvollen Nachkrankheiten in Folge der aseptischen Leitung der Geburten auf das denkbar geringste Maß beschränkt.
3. Die in den genannten Anstalten Entbundenen und Verpflegten haben begründete Aussicht, früher zu ihrer Arbeit zurückkehren zu können und von den üblen Folgen des Mangels an Pflege im Wochenbett verschont zu bleiben.
4. Die Frauenklinik in Greifswald ist in der Lage, Unterleibsleidende fortgesetzt, eventuell unter der Wohlthat der dem Direktor zur Verfügung stehenden Freistellen, aufzunehmen.

Stettin, den 10. August 1901.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:
gez. Falkenthal.

Stettin, den 19. August 1901.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 22. August 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Ent- und Bewässerungsanlage des Verwaltungsgebäudes auf dem Hauptfriedhof an der Pasewalker Chaussee sowie die Entwässerung des Vorplatzes ebendaselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf Sonnabend, den 31. August 1901, Vormittags 11 Uhr, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Albert Kühl [Osternothhafen].

Gestorben: Pens. Chaussee-Aufseher a. D. Ernst Schröder, 73 J. [Altdamm-Stettin]. Gustav Braun [Altenkirchen]. Kaufmann Oskar Kleber, 21 J. [Stettin]. Carl Knuth [Stralsund]. Vize-Feldwebel Ludwig Wilhelm, 31 J. [Stettin]. Frau Rentiere Friederike Fischer, 75 J. [Pasewalk]. Ww. Lüdtke, 71 J. [Cammin]. Frau Auguste Vonneilich geb. Holtz, 82 J. [Anklam].





Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1901 ab.

Abgang von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Stolpmünde, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,24	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,35	„
Jasenitz	„	5,15	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Soldin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,21	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,40	„
Jasenitz	„	7,40	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,54	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,00	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Persz.	9,22	Vorm.
Altdamm, Gollnow Misdroy,	„	10,25	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Rügenwalde	„	10,45	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,10	„
Altdamm, Misdroy, Swinemünde (vom 25. Juni bis 31. August)	„	11,52	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,54	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,20	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	3,35	„
Altdamm (Vom 1. Juni bis 15. Sept.)	Persz.	3,40	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	4,00	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,20	„
Jasenitz	„	5,28	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	5,54	„
Podejuch	„	6,30	Abds.
Altdamm	„	6,37	„
Jasenitz	„	6,49	„
Stargard, Polzin, Colberg	„	6,55	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	7,05	„
Berlin, Angermünde	Schnellz.	7,18	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	8,03	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	„	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,20	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,17	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,25	„

Ankunft in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,33	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,15	„
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,22	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,40	„
Jasenitz	„	5,55	„
Jasenitz (nur Werktags)	„	6,47	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,16	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,30	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,38	„
Jasenitz	„	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,09	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,17	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,6	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schllz.	10,15	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	„
Berlin, Angermünde	„	11,46	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,08	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,14	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,50	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Finkenwalde, Altdamm (Nur vom 1. Juni bis 15. Sept.)	„	4,34	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,38	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,47	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,45	„
Jasenitz	„	6,57	„
Stargard, Misdroy (Nur vom 25. Juni bis 31. August)	„	7,11	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	Persz.	7,35	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Kolberg	„	9,0[illegible]	„
Podejuch	„	9,06	„
Jasenitz	„	9,51	„
Altdamm	„	9,55	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	10,07	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,45	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„

Hamburg, den 21. August 1901

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach	Datum		Dampfer
Nach Newyork:	22./8.	Schnellpd.	Deutschland.
„ „	25./8.	Postd.	Bulgaria.
„ „	29./8.	Schnellpd.	August. Victoria.
„ „	1./9.	Postd.	Pennsylvania.
„ „	5./9.	Schnellpd.	Columbia.
„ „	6./9.	Postd.	Belgravia.
„ „	8./9.	Postd.	Pretoria.
„ „	12./9.	Schnellpd.	Fürst Bismarck.
„ „	15./9.	Postd.	Phoenicia.
„ „	19./9.	Schnellpd.	Deutschland.
„ Boston	1./9.	Postd.	Galicia.
„ Baltimore:	29./8.	„	Bosnia.
„ „	6./9.	„	Belgravia.
„ Philadelphia:	23./8.	„	Abessinia.
„ „	7./9.	„	Armenia.
„ „	18./9.	„	Assyria.
„ Montreal:	24./8.	„	Teutonia.
„ „	12./9.	„	Frisia.
„ Portland (Maine):	25./8.	„	Arcadia.
„ Neworleans:	23./8.	„	Brisgavia.
„ „	12./9.	„	Adria.
„ Galveston:	12./9.	„	Adria.
„ Central-Amerika u. Columbien:	25./8.	„	Valencia.
„ Porto Rico, Cuba u. Central-Amerika:	28./8.	„	Syria.
„ Hayti, Venezuela und Curaçao:	1./9.	„	Hungaria
„ Mexico:	7./9.	„	Constantia.
„ Ostasien:	25./8.	„	Saxonia.
„	28./8.	„	Marburg.